

Paul M. Zulehner: Religion und Lebenssinn.

Es ist die älteste Frage der Menschheit: Was ist am Ende stärker – der Tod oder die Liebe? Der griechische Orpheusmythos gibt darauf eine dunkle und depressive Antwort: Das letzte Wort behält der Tod. Orpheus, der sich umwendet, verliert die geliebte Eurydike für immer. Anders die fröhe Christenheit – etwa der Kirchenlehrer Clemens von Alexandrien (150-215). Für ihn ist der griechische Mythos nur ein Auftakt: denn der wahre Orpheus ist Christus, der Spielmann Gottes, der die todverfallene Menschheit liebt und durch seine „Hadesfahrt“ (Ostkirchliche Liturgie) zurückführt ins Land des Lachens, der Hoffnung und der Auferstehung.



Christus-Orpheus in den römischen Katakomben der Heiligen Petrus und Marcellus.

Hat Religion, zumal in ihrer christlichen Gestalt, diese erlösende Kraft? Kann Sie von der Angst vor dem Tod heilen, jener Angst, aus der Gewalt, Gier und Lüge entspringen und die verhindert, dass wir „werden was wir sind“ (Meister Eckhart): Liebende? Oder mehrt sie vielmehr bei nicht wenigen die Angst vor Hölle und Tod? Und trägt damit dazu bei, dass die Liebe auf der Strecke bleibt? Religion, die Angst verbreitet, macht buchstäblich keinen Sinn. Religion, die hingegen von der Angst vor dem Tod halt, schafft der Liebe und darin dem Sinn Raum.